[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Frau von Pollak bestellt nach dem Katalog ein Bett Louis XIV. Nach einiger Zeit schreibt sie: «Das Bett ist zu klein; tauschen Sie es, bitte, gegen die nächste Grösse Louis XV um.»

Brahms hat seinen schlechten Tag. Er sieht sehr schwarz in die Zukunft, während des ganzen Spaziergangs murrt er. Wenn man die Modernen ansieht – gewiss, das ist das Ende der Musik, es kommt nichts mehr nach.

«Wir sind die Letzten!»

Gustav Mahler lässt ihn schimpfen und lehnt sich an die Brüstung der Brücke über die Traun. Er starrt in den Fluss und sagt kein Wort. Plötzlich erhebt er die Hand:

«Dort, Herr Doktor, dort!»

Und zeigt auf einen Punkt im Wasser.

Brahms sieht hin und findet nichts.

«Was haben Sie denn?»

«Sehen Sie nur, Herr Doktor», sagt Mahler. «Da kommt die letzte Welle!»

Der Maler Spitzweg empfing in seinem Atelier einen Besucher, der von einem Bild zum andern ging, vor einem besonders lange stehenblieb und sagte:

«Ich kann mich daran nicht satt sehen.»

«Ich auch nicht», erwiderte Spitzweg. «Und darum möchte ich es ja verkaufen.»

«Herr Pfarrer», sagt der Küster, «ich war gestern abend mit Freunden beisammen, und nachher habe ich bemerkt, dass man mir meine goldene Uhr gestohlen hat.»

Der Geistliche überlegt.

«Laden Sie Ihre Freunde ein und lesen Sie ihnen die zehn Gebote vor. Bei dem achten, ‹Du sollst nicht stehlen!›, wird der Dieb sich bestimmt verraten.»

«Grossartig», ruft der Küster. Und am nächsten Tag kommt er: «Es hat geklappt! Da ist meine Uhr!»

«Sehen Sie! Der Dieb hat sich geschämt.»

«Nein», erklärt der Küster, «so war es nicht. Aber als ich beim siebenten Gebot war, ‹Du sollst nicht ehebrechen!›, da habe ich mich erinnert, dass ich meine Uhr bei der Frau vom Postmeister liegengelassen habe.»

Der Tyrann Dionys wollte einmal die berühmte spartanische Suppe kosten. Aber sie schmeckte ihm gar nicht, und er machte auch kein Hehl daraus.

«Natürlich kann sie dir nicht schmekken», sagte der Spartaner, der sie zubereitet hatte. «Es fehlt ja alles Zubehör.»

«Welches Zubehör?» wollte der Tyrann wissen.

Und der Spartaner erwiderte:

«Die Arbeit, der Schweiss, die Ermüdung, der Hunger.»

Ein Fremder sieht im Hafen von Marseille einen Mann, der sich sorgenvoll den Schweiss abwischt.

«Was haben Sie denn?» fragt er.

«Was ich habe? Sehen Sie doch nur einmal hin! Glauben Sie, dass das nichts ist, den ganzen Tag vom Schiff zum Waggon, vom Waggon zum Schiff Kisten und Säcke zu tragen?»

«Ja», meint der Fremde, «das ist wirklich eine harte Arbeit. Und seit wann sind Sie schon bei diesem Beruf?»

«Ich fange morgen an», erwidert der Marseilleser.

In einem Wiener Museum steht ein Flügel, den noch Beethoven benützt hatte. Ein junges überseeisches Mädchen besucht das Museum und spielt ein paar Takte eines Schlagers. Dann wendet sie sich zum Hüter des Museums.

«Es sind doch gewiss schon grosse Pianisten hier gewesen.»

«Ja, das ist richtig. So unter vielen andern Paderewski.»

«Paderewski?» fragt das Mädchen. «Der muss doch sicher etwas Schönes auf diesem Flügel gespielt haben.»

«Im Gegenteil», erklärt der Hüter. «Er meinte, er sei nicht würdig, diese Tasten zu berühren.»

Der Nebelspalter kommentiert und glossiert

Diogenes, ein kleiner König im «Château lapin» Seite 10	Sturheit ist in allen Ländern heimisch Seite 23
Das Ganze fing so harmlos an: Einladung bei Freunden Seite 13	**A-Werk, Bundesrat und Demokratieverständnis** Seite 31
Naive Vorstellungen von einem möglichen modernen Krieg Seite 16	Sind Sportverbände noch Herr im Haus? Seite 36
Endlich mehr Information im Sektor Heilmittel! Seite 18	**Die UNO-Bürokratie und die spröde Spendenleitung** Seite 40
Das Dauergerede über die Emanzipation der Frau Seite 19	Ein heikler Auftrag: Schreiben Sie uns eine Satire! Seite 49

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–
Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—
Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61 8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44 und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.